

# Breuer und Apel dürfen sich freuen

**Kanu** Während das Gros der deutschen Starter bei der WM enttäuscht, erreichen die Nachwuchsfahrer Beachtliches

**AUS SPANIEN BERICHTET  
ANDREA BOGENREUTHER**

Angesichts der durchwachsenen sportlichen Ergebnisse gab es wenige glückliche Gesichter unter den deutschen Slalomkanuten bei der Weltmeisterschaft in Spanien. Eines davon aber gehörte Elena Apel von den Kanu Schwaben Augsburg (KSA), die mit ihrer persönlichen Bilanz ziemlich zufrieden war. Die 21-Jährige vergoss sogar vereinzelt Freudentränen, als der für sie ganz unerwartete Halbfinaleinzug im Kajak-Einer der Frauen feststand.

Und nach Platz acht im Finale herrschte bei ihr erst recht gute Stimmung. Glücklich lagen sich Apel und ihre Teamkollegin Ricarda Funk (Rang fünf) in den Armen, schließlich hatten sich beide unter die Top Ten der weltbesten Slalomkanuten gekämpft.

Damit gibt es für Apel ein weiteres Zuckerl in ihrer jungen Karriere: Die Schwaben-Kanutin fuhr sich mit diesem WM-Ergebnis in die Spitzenförderung des Deutschen Kanu Verbandes, des Deutschen Olympischen Sportbunds und der Deutschen Sporthilfe. Somit kann sie sich in Zukunft noch intensiver auf ihren Sport konzentrieren.

„Besser hätte es nicht laufen können. Es ist schon krass, dass ich überhaupt ins Finale gekommen bin“, so Apel.

Zumal die Spezialdisziplin der Doppelstarterin eigentlich der Canadier-Einer ist. Dort allerdings



**Übertrafen ihre Erwartungen bei der Weltmeisterschaft in Spanien: die Augsburgerin Elena Apel und Florian Breuer.**

verpasste die Augsburgerin knapp das Halbfinale, weil sie sich zum Ende des Laufs einen Flüchtigkeitsfehler leistete und zwei Strafsekunden aufgebremst bekam. Ihre reine Fahrzeit hätte auch im Canadier fürs Finale der besten Zehn gereicht.



Fotos: Marianne Stenglein

Ihre Freude trübte dies allerdings nicht mehr.

Ebenfalls hoch zufrieden mit seinem WM-Einsatz nach langer Verletzungspause war Florian Breuer vom Augsburgener Kajak Verein (AKV). Der 22-jährige Canadierfahrer hatte schon die komplette Saison 2017 wegen langwieriger Krankheit ausfallen lassen müssen. Kaum hatte er sich wieder herangekämpft, plagten ihn nach einem Trainingsunfall Anfang 2019 in London hartnäckige Rückenschmerzen und er musste erneut einige Wettkämpfe streichen. Doch den Saisonhöhepunkt in Spanien wollte sich Breuer nicht entgehen lassen.

Dort schaffte er es dank einer starken und fehlerfreien Fahrt im zweiten Qualifikationslauf bis ins Halbfinale und sorgte fast für die große Überraschung. Am Ende trennten Breuer nämlich nur knapp sieben Zehntel in der Endabrechnung vom deutschen Weltmeister Franz Anton. „Ich habe drei gute Läufe runtergebracht und mein Bestes gezeigt. Bis auf den ersten Lauf jedes Mal ohne Torstabberührung immer null durch. Man sieht, dass ich dran bin, dass ich konstant runterfahren kann. Da, wo ich 2016

aufgehört habe, knüpfe ich 2020 wieder an“, versprach Breuer nach seinem Rennen.

Es gehe für ihn nun darum, den Speed auf der Strecke noch konstanter zu halten und an Feinheiten zu arbeiten. „Aber ich habe hier schon bewiesen, dass es nicht unmöglich ist, dass ich vor Franz Anton fahren kann“, betonte Breuer.

Besonders die nun wieder offene Olympia-Qualifikation im Canadier-Einer beflügelte den jungen Augsburgener. Denn auch er darf sich berechnete Hoffnungen machen, bei der Europameisterschaft in London im Kampf um diesen einen entscheidenden Platz mitzufahren. „Für mich persönlich ist der beste Fall eingetreten. Nachdem es mir bis zur WM gesundheitlich um einiges besser ging, kann ich jetzt einen Winter gescheit trainieren und habe für nächstes Jahr die besten Chancen.“ Breuer zeigt sich gespannt, was er im nächsten halben Jahr erreichen kann. „London ist eine Strecke, die mir liegt. Da ist alles drin. Und ich fahre vielleicht doch ein bisschen befreiter als die anderen und habe zum Teil auch die besseren Nerven“, lautete seine selbstbewusste Kampfansage an die etablierten Fahrer.